

Abonnement

Wir Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., monatlich 84 Pfg., incl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: S. B.: Dr. A. Dorf in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Neuenschuter Bahnstr. 11.

Insertate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., für die erste Woche berechnet und in der Expedition, von unseren Annoncenstellen und allen Annoncen-Expedituren angenommen. Bestellen von Seite 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 255.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 31. Oktober

1885.

Der erste Diätenprozess.

Das freisprechende Urtheil, welches von dem halleischen Landgerichte in dem von dem Hiesigen gegen den Reichstagsabgeordneten Fahrenleber angestregten Diätenprozesse gefällt worden ist, macht im ganzen die Sache großartig aussehen. Nicht zwar seines Inhaltes und Vorlautes wegen. In dieser Beziehung hat es nichts Ueberraschendes; die verhänglichen Leute in Deutschland, welche einen anderen Ausgang erwarteten hatten, mögen leicht an den zehn Ringen verzweifeln sein. Aber wenn das hiesige Landgericht nur so gerichtet hat, wie von den verhänglichen Seiten gehofft worden war, das es urtheilen würde, so macht die münchener Beschlüsse, nachhaft traunige Niederlage des preussischen Hiesigen doch überall einen tiefen Eindruck. Derselbe wird auch keineswegs durch einen Hinweis auf eine etwaige Abänderung des Urtheils in einer höheren Instanz abgeschwächt. Denn an eine solche Abänderung glaubt niemand, und wer es mit dem preussischen Hiesigen gut meint, hegt nur den Wunsch, daß derselbe sich mit der schweren Schlappe bescheide, welche er sich nun einmal selbst zugezogen hat, und durch den Versuch, die Schwärze auszuweichen, sich nicht noch weiteren Niederlagen aussetze.

Die Begründung des Urtheils, welche dahin geht, daß die von dem Abgeordneten Fahrenleber empfangenen Diäten weder aus öffentlichen Mitteln geflossen, noch für einen unerlaubten Zweck gewandt seien, als weder gegen die Reichsverfassung, noch gegen das Allgemeine Landrecht zu verstoßen, ist eben so einfach wie einleuchtend. Wir brauchen daraus umsonst etwas zuziehen, als wir von vornherein die gleichen Gründe gegen die Anstrengung der Diätenprozesse erhoben hatten. Es war vollkommen unverständlich, wie von irgendeiner Seite auf den Gewinn dieser Klagen gerechnet werden konnte, nachdem der Reichstagsler selber bei Verfassung der Reichsverfassung zugegeben hatte, daß die Zahlung von Diäten aus privaten Mitteln nicht verboten werden solle, und die gleiche Ansicht von hervorragenden Mitgliedern des konstituierenden norddeutschen Reichstages, so namentlich v. Bennigsen, kundgegeben worden war. Die Absicht der Gesetzgebung war damit über allen Zweifel hinaus festgestellt, und eine Heranziehung einiger verstandenen Paragraphen des Landrechts erschien umsonstener zuzufügen, als ungewiss durch die Gewährung von Gehaltszuschüssen an die Reichstagsmitglieder es von Reichs wegen als ein durchaus erlaubter Zweck hingestellt worden war, denselben bei Kosten ihres alljährlichen mehrmonatlichen Aufenthaltes in Berlin möglichst herabzumindern. Bei unserer ersten Besprechung der Diätenprozesse haben wir hervor, daß die Regierung, wenn sie den gegenwärtigen Zustand der Dinge in dieser Beziehung für abänderungsbedürftig halte, lieber noch auf dem Wege der Gesetzgebung hätte vorgehen sollen, statt daß der Hiesige einen Weg einschlug, der notwendig viel persönliche Beschäftigung aufzuwenden mußte und doch nur mit einer Schädigung seines eigenen Ansehens einigen konnte. Da die Regierung nunmehr auf dem angegebenen Wege weitere Schritte thun wird, wissen wir nicht, halten es aber weder für notwendig noch für wünschenswerth. Ein reichsgewisses Verbot der Annahme von Diäten hat zwei sehr schwerwiegende Gründe gegen sich. Erstens würde es das passive Wahlrecht der arbeitenden Klassen außerordentlich beschränken, wenn nicht ganz aufheben, und ohne das wir irgendwelche Gommothe für die heutige sozialdemokratische Bewegung hätten, halten wir es doch für ein Ziel, welches unzulässig zu wünschen, daß auch Arbeiter in entsprechender Anzahl im Rathe der Nation sitzen. Zweitens aber würde ein solches Verbot ein Schlag ins Wasser sein, es würden sich tausend Mittel und Wege finden, es zu umgehen, und wir sind niemals für Verbote, welche sich doch nicht durchführen lassen, gethan worden, daß Diäten, die unter dem tiefen Schilde des Geheimnisses gegeben werden und dem ausdrücklichen Reichsgesetze zuwiderlaufen, allerdings leicht eine gewisse Skorpion, eine Herabminderung des Ansehens herbeiführen können, welche der Volksvertretung geföhrlich ist. Am übrigen schämen wir allerdings noch eine weitere Lehre aus diesem Diätenprozesse, nämlich die Mahnung, daß die deutschfreisinnige Partei nunmehr endlich ihren Diätenfonds befreie. Derselbe ist von Anfang an auf den bestmöglichen Widerstand im liberalen Lager geföhrt; lüth-fortschrittliche Blätter haben ihn nicht weniger scharf verworfen wie national-liberale Organe, und auch die deutschfreisinnigen Abgeordneten haben sich, wenn nicht durchweg, so doch in weit überwiegender Mehrzahl geweigert, Schadloshaltungen aus ihm anzunehmen. Die Abweilung des Hiesigen mit seinen Diätenklagen bietet der deutschfreisinnigen Partei die günstigste Gelegenheit, den falschen Schritt zurückzutreten. So sehr sie die Diätenlosigkeit der Reichstagsmitglieder beklagen mag, so kann sie jedenfalls auch ohne Diäten eine sühige und würdige Vertretung im Reichstage finden. Auch sie mag sich an die „Klinke der Gesetzgebung“ halten, mag sich nach vor wieder um die gelegentliche Einführung von Diäten bemühen; bis dies Ziel aber erreicht ist, schickt es sich besser für sie, jedes Anstößmittel zu verschmähen, welches in den allerweitesten Kreisen des Volks, nicht nur im gegnerischen, sondern auch im eigenen Lager als anstößig empfunden wird. Für Parteien gilt nicht minder, als für Personen, das alte gute Wort: noblesse oblige und selbst wenn nur der beschränkte Standpunkt der praktischen Nützlichkeit in Betracht kommen sollte, so würde doch noch immer zu folgen sein, daß die allgemeinen und natürlichen Empfindungen des Volkes niemals ungeachtet verlegt werden.

Politische Uebersicht.

Zur Konferenzfrage schreibt man der „Nat.-Ztg.“: „Es ist nunmehr zweifellos, daß die Konferenz den Beschluß fassen wird, in Ost-Rumelien gelte nur der vertragsgemäße status quo ante. Die Mächte sind über dieses Konferenzprogramm einig. Das Interesse wendet sich vielmehr der Frage zu, was nach der Festung dieses Beschlusses geschehen wird. Das nächste wird wohl sein — und wir sind auch bei der Meinung über eine an den Fürsten Alexander von Bulgarien zu richtende Gommoation anzuschließen — daß der Beschluß der Konferenz dem Fürsten in nachdrücklicher Weise zur Kenntniß gebracht wird. Weitergehende Beschlüsse sind nicht zu erwarten. Sie werden, wenn sie angelehrt werden sollten, die Meinungsverschiedenheiten, die bezüglich des weiteren obwalten, offenkundig machen. Im übrigen wird es sich um eine Auseinandersetzung zwischen dem Fürsten Alexander mit der Porte handeln, der es überlassen bleibt, sich zu entscheiden, inwieweit sie von ihrem auf dem Berliner Vertrage beruhenden und neuerlich durch die Konferenz konstatirten Rechte, die frühere Ordnung in Ost-Rumelien wiederherzustellen, Gebrauch machen wolle.“

Daß die Balkanfrage diese Entwicklung nehmen würde, haben wir vor einigen Tagen schon als unsere Meinung ausgesprochen. Wir halten es auch nach wie vor für wahrscheinlich, daß das zwischen der Porte und dem Fürsten Alexander

zu treffende Abkommen die Vereinigung Ost-Rumeliens mit Bulgarien in irgendeiner Form gutheißend ist.

Eine von der Wiener „Presse“ gebotene Witterung über die bulgarischen Verteidigungsanstalten in Ost-Rumelien führt zu gut, als möglich ausgelegt und die strategisch wichtigsten Positionen mit Beschießungen und Besatzungen versehen hat, denen die Stellung des Grausalles heftigst erpart bleiben wird. Nach einer Gommotheilung der „Presse“ befehlen die in Ost-Rumelien konzentrirten Streiträfte aus 39.000 Mann Infanterie und 2360 Mann Kavallerie mit 124 Kanonen. Der größte Theil dieser Leute ist sehr schlecht bekleidet; der militärische Verwaltungsdienst ist sehr schlecht. Da großer Mangel an Geld herrscht, so werden die Lebensmittel mit großer Unregelmäßigkeit den Truppen zugeführt. Man vermutet, daß, wenn sich die Umstände nicht verbessern, die Streiträfte sich zerstreuen und bald aufgelöst sein werden.

Aus Paris wird von einem Attentat auf den Ministerpräsidenten Freycinet berichtet. Am Donnerstag mittag gegen 12 Uhr feuerte ein Individuum auf der Concordien-Brücke auf den Wagen des Ministers in dem Augenblicke, als der Minister aus dem Ministeriale in dem Ministerium des Aeußeren zurückkehrte, einen Pistolenschuß ab. Es ist niemand verletzt worden. Der Täter wurde verhaftet. Derselbe erklärt, Freycinet nicht persönlich zu kennen, und lehnt es ab, irgendeine Aussage über seine Person und seine Grünsinnmittel zu machen. Er hat das Aussehen eines habit-Verführers und scheint von Nationalität Italiener zu sein.

Die „Agence Havas“ bezieht in Paris umlaufenden Gerüchte von einer bevorstehenden Anleihe und einem neuen Einkommensteuergesetz mit dem Bemerken als unbegründet, daß die französische Regierung keinerlei derartige Beschlüsse geföhrt habe.

König Leopold II. von Belgien hat erstlich die Wichtigkeit seines ultramontanen Kabinetts fast vollkommen und steht auf dem Punkte, denselben ein „Bis hierher und nicht weiter!“ zuzurufen, ja in einem speziellen Falle hat er dies bereits gethan. Als die Kerikalen an das Kabinett kamen, war es bekanntlich ihre erste Sorge, die von dem liberalen Ministerium geschaffenen Gemeindefchulen zu befristigen und den Unterricht der Jugend wieder dem Klerus zu überliefern. Anlässlich der Unterzeichnung eines neuen Dekretes, durch welches wiederum 50 Gemeinden ermächtigt wurden, ihre Gemeindefchulen aufzuheben, erklärte König Leopold, wie dem „Verl. Z.“ gemeldet wird, er werde kein derartiges Dekret mehr unterzeichnen. Im klerikalen Lager herrscht darüber große Unzufriedenheit. Wenn das Ministerium Bernaerts nur einen laien Begriff von politischem Anstand hätte, so würde ihm noch einer solchen Zurückweisung nichts anderes übrig bleiben, als sofort zu demissioniren. Bei der Dilettantigkeit der Kerikalen in Belgien ist indessen an eine solche Continuität nicht zu denken.

Im Haag hat sich eine kleine Veränderung des Ministeriums ohne politische Bedeutung vollzogen. Der Minister des Aeußeren von der Voet de Willebois hat um seine Entlassung nachgesucht. An seine Stelle tritt der frühere Ministerresident in Schweden van Kannevel.

Aus Bern wird gemeldet: Nach dem nunmehr definitiven Resultate der Volksabstimmung über die Allgöhol-

Aus dem Kunstleben Berlins.

II.

Berlin, 26. Okt.

Da im Hinblick auf die nächstjährige Jubiläumsausstellung der kgl. Akademie der Künste in diesem Herbst die Pforten eines regelmäßigen „Salons“ geschlossen geblieben sind, ist den Berufsgelehrten wie dem Publikum zum Frommen der Verein der Berliner Künstler in der Kommandantenstraße eingetragenen und hat in seinen Sälen eine Anzahl sorgfältig ausgewählter Bilder zusammengebracht, welche in gewissen Zeitabständen durch neues Material ersetzt werden sollen, sobald Berlin für die nächsten Monate seine permanente und stets mit Novitäten versehene Ausstellung nicht zu entbehren braucht.

Der Verein selbst bezeichnete seine diesjährige Ausstellung als eine Giltensstellung, und er hat insofern damit recht, als auf Grund sorgfältiger Prüfung jedenfalls nichts von unbedingte Schicklichkeit zugelassen worden ist. Andererseits hat es aber durchaus an Arbeiten hervorragender Meister, und wir bekommen in diesen Sälen beinahe alle eine achtungsvolle Meinung von der durchschnittlichen Leistungsfähigkeit unserer modernen Malerei, ohne jedoch durch besonders hervorzuheben, überaus schöne und geniale Werke zu außerordentlichster Bewunderung hingerissen zu werden. Wir würden somit kaum Veranlassung haben, uns an dieser Stelle mit der Sache zu beschäftigen, da uns weder etwas Neues geizigt, noch etwas Altes in besonders reizvoller Form vorgeführt wird, wenn nicht ein einziges Bild getieftlich ein näheres Eingehen erfordert.

Es wir uns zu diesem werden, werfen wir einen schnellen Blick auf den in diesem Inbalt der Sille. Da wir erst vor Kurzem die Luthers beweiht haben, erwähnen wir zunächst das differenter resp. fassler Walter Josef Scheurenberg größeres Historienbild: „Die Verlobung Luthers mit Katharina von Bora.“ Es ist ein anheimelndes Interieur, das an sich nicht über das Neuchaste hinausgreifen würde, wenn nicht durch die Persönlichkeit Luthers, wie sie der Maler hier wiedergibt, ein stark pathetischer Zug hineingekommen wäre. Wir können nicht bekämpfen, daß uns in dieser Darstellung

der ganze Vortrag sehr ans Herz griff; wir empfangen einen kalten und oberflächlichen Eindruck, wie stoma von einem gut gefüllten lebenden Bild. Bei in dieser, freier und lebhafter durch die Arbeiten Werner Schuch's, der in seinem großen Historischen Bild einer Spezialkomäne, der Zeit des dreißigjährigen Krieges, treu bleibt. Dasselbe schließt mit realistischer Deutlichkeit und offenbar außerordentlicher Treue einen Zug der menschlichen Herzdauern; die melancholische Handarbeit trägt zur Erweckung der „historischen Stimmung“, die über diesem Bild wie über den meisten verwandten Schöpfungen des Künstlers lagert, nicht unwesentlich bei. Red und stott ist auch ein kleines Bild, das den General Seydlitz darstellt, der auf einem Relognoazugsritt von französischen Patrouillen beschossen wird. Es ist ein luftiges Reiterbild voll Liebermut, Kraft und Raune. Ehrentraut und Proß erweisen sich in ihren leinen Historischen Genrebildern nach wie vor als keineswegs unwürdige Nachahmer Meißners.

Unter den modernen Genrebildern steht in der Schätzung der Künstler und der den Kunstgenossen endlich mit Beschlag belegt bekannte Kenner ein A. u. W. Weber obenan. In dem vor drei Jahren ausgeführten Künstlerleben fehlt der Name dieses ausgezeichneten Interieurmalers noch, und heute schon betrachtet es jede Ausstellung und jeder Kunstliebhaber als hohen Gewinn, einen A. u. W. Weber unter ihren Schöpfen zu haben. Uns will es indes scheinen, als ob der im Sturm eroberte Ruhm den Künstler in eine einseitige Richtung gedrängt habe. Er legt das Schwergewicht seines Schöpfens ausschließlich auf das „Wie?“ und nie auf das „Was?“ Seine drei alten Spittelweber sind gewiß mit der allerzünftigsten Kunst gemalt, wie sie nur je einem holländischen Meister zu Gebote stand, aber während wir die Bilder der letzteren mit leizender Wärme und Sympathie betrachten, stehen wir dieser Weber'schen Leistung kühl bis ans Herz binan gegenüber. Es ist, als ob jene drei Figuren das rechte Leben, und das sahte Licht, in welches sie geleht sind, nimmt ihnen nichts von ihrer Käse und Interessiertheit. Als Penants zu den drei alten Frauen hat der Künstler drei Ragen gemalt, deren Originale uns erst noch nachgewiesen werden müßten, ehe wir sie für möglich hielten. Das Malen von Ragen ist überhaupt nicht so leicht, und selbst jene des berühmten Roggenraupel Bild haben mit

der Natur wenig oder nichts gemein. Ein langweiliges und konventionelles Bild ist Eugen Meyer's Gretchen und Martha und auch Matthias Schmidt's Bauernduelle aus den karischen Alpen ist ziemlich trivialer Natur. Der fähige Salonmaler Eckhall hat es diesmal mit einem „Arbeitsgang bei Fackelschein“ versucht; wir sind außer Stande, die Richtigkeit der grellen Lichteffekte, die sich aus dem Zweikampfe des Mondlichts mit der Fackelbeleuchtung ergeben, die Garantie zu übernehmen.

Unter den Landschaften finden wir treffliche Arbeiten von Gschke, Kamele und Oesterle, unter den Portraits erregen zwei Knaben vom Grafen Harrach in scharlachrothen Strümpfen und marineschönen Jaden auf glitzriger Wiege ein nicht gerade schmeichelfähiges Aussehen. Es ist das ein koloristisches Capriccio, welches das Auge beleidigt, ohne durch andere Vorzüge zu entschädigen.

Als die deutsche Kunst im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts durch Cornelius, Overbeck, Peil und Schadow einen neuen Aufschwung nahm, dessen Ausgangspunkt in den berühmten Fresken zur Geschichte Josephs in der Casa Borgholli und zu Dante, Ariost und Tasso in der Villa Massimo zu Rom zu finden ist, einen Aufschwung, welcher unserer nationalen Malerei einen neuen Anhauch, eine gealterte Form und einen gefeigerten Gein für monumentale Wirkung brachte, bereitete sich zugleich eine künstlerische Reaktion vor, indem Meißner und seine nächsten Genossen, namentlich Peil und Schmidt, den neuen Ideen untreu wurden, und alles als unzulänglich und feierlich verurtheilten, was in Stil und Gebandengebalt über die italienische Kunst des vierzehnten Jahrhunderts, also etwa die Art des Fra Angelico von Fiorenze hinausging. Für diese, unter dem Namen „Nazarenen“ zusammengefaßte Richtung, existierte weder ein Leonardo noch ein Raphael, weder ein Tizian noch ein Michel Angelo, und sie wählten unbedroffen nach ihren alten Vorbildern, ohne zu bedenken, daß sie damit sich in Gegensatz zu ihrer Zeit setzten, der die heilige Kunst früherer Jahrhunderte abhanden gekommen war, und welche den neuen Glauben und die eingehende Frömmigkeit durch Skeptizismus und Ironie erlöste. Zudem vergaßen sie, daß auch bei jenen alten Malern der naive und etwas steife Ausdruck der religiösen Empfindungen keineswegs immer

vortage wurden 229,160 St. für und 157,035 St. gegen die Vortage abgegeben.

Die griechische Kammer nahm am Mittwoch in zweiter Sitzung die vorgelegten finanziellen Gegenstände an. Der Ministerpräsident Delmas brachte einen Gesetzentwurf ein, wonach von allen Beamtengehältern und von allen sonstigen Zahlungen aus der Staatskasse 5 Proc. während der Dauer der Mobilisation abgezogen werden sollen. Von der Marine sind weitere Mehreinnahmen einkalkuliert worden.

Noch im Laufe dieses Jahres wird die russische Regierungskommission, die bekanntlich ein Gesetzprojekt über die Regulierung der russischen Fabrikanlagen und Arbeiterbeschäftigung zu erlassen beabsichtigt, nach Petersburg beabsichtigt. Die wesentlichen Punkte des neuen Gesetzes betreffen, wie die Mosk. Wd. mitteilt, die Regulierung der Strafen resp. ihre Verminderung zu wohnfähigen Zwecken, die Abschaffung der Nachtarbeit für Kinder und Frauen auf solchen Establishments, die keine ununterbrochene Arbeit erfordern, und die Einlegung von sanitären Consernementskommissionen, denen das Recht zusteht, alle Anzeigensachen wegen Verletzung der Fabrikgesetze zu untersuchen und die Arbeiter und Fabrikbesitzer zu Gefängnisstrafen verurteilen zu können. — Vom Ministerium der Volksaufklärung ist in diesen Tagen, wie die Mosk. Wd. berichtet, dem Reichsrath eine Vorstellung eingereicht worden, in welcher um die Ausrichtung einer gelehrten Expedition nach dem nördlichen Theile des Transsibirischen Meeres und den benachbarten Bezirken der Provinz Chersun nachgesucht wird.

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

\* Alexandrien, 29. Okt. Sir Drummond Wolff ist heute vormittag hier eingetroffen.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 29. Okt. Der Kaiser leidet an einem leichten Schnupfen. Gestern Abend staltete Sr. Maj. der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin sofort nach deren Eintreffen von Schwerin im Schlosse einen längeren Besuch ab, welcher beide dann gemeinsam den Abend einnahmen. Heute nahm der Kaiser die Vorträge des Hofmarschalls Grafen von Bismarck und des Geh. Hofraths Grafen von Bismarck militärische Reden entgegen, tonernte mit dem Reichsminister von Grafen v. Schellendorf, f. angeteilt mit dem Ober des Ministeriums Generalleutnant v. Althaus und empfing nachmittags 1/2 Uhr den Hauptmann im 5. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53 Ritter, welcher die Geschichte des Regiments überreichte. Um 2 Uhr begab der Kaiser sich zum Besuch bei der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin nach dem hiesigen Schlosse. Um 5 Uhr fand im kaiserlichen Palais zu Ehren der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin eine Tafel von ca. 200 Gedecken statt. — Die Kaiserin hat heute nachmittags 12 1/2 Uhr Baden-Baden nach längerem Aufenthalt wieder verlassen und sich über Karlsruhe und Mainz nach Koblenz begeben. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin kamen im Laufe des Vormittags von Potsdam nach Berlin und hatten der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin und später dem Kaiser ihre Besuche ab. Prinzessin Wittgenstein und Prinzessin Soltekin traf gegen Abend aus Potsdam hier ein und reiste heute früh 7 1/2 Uhr über Kassel nach London weiter. Die Herzogin Elisabeth von Schleswig-Holstein und die Prinzessinnen Tochterin Luise und Hedwig gehen Abend zum Besuche beim Prinzen und der Prinzessin Wilhelm im Marmerpalais ein.

Wie wir hören, hat die Position für die Postämter-Subvention für 1886/87 im Etat des Reichsanwalts des Innern Annahme gefunden. Für das Reichsüberwachungsamt soll angesichts der großen und umfangreichen Arbeiten, welche dieser Behörde obliegen, eine Vermehrung der Beamten, namentlich der Verwaltungsbeamten, für die Vermeidung der Verhinderung der Arbeit, für welche im laufenden Jahre 150,000 M. ausgeschrieben waren, soll auf den Etat des Reichsanwalts des Innern übernommen worden sein.

Bekanntlich ist im April dieses Jahres dem Bundesrat ein Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für Waisen und deren Hinterbliebenen infolge von Unfällen zugegangen. Derselbe ist den zuständigen Ausschüssen überwiesen und von denselben wesentlich abgeändert und erheblich erweitert worden. Neuerdings hat Preußen noch eine Reihe von Abänderungsanträgen dazu gestellt, welche folgendes betreffen:

1. Bezüglich derjenigen, welche einer Krankenkasse angehören, soll die Krankenkassenversicherung bis zum Ablauf der 13. Woche von der Pension abgezogen werden. Wenn dann vom Beginn der 14. Woche die Pension bis zum Verzuge der etwa gestellten weiteren Unterweisung auf die Krankenkasse übergeht, soll als Werth der freien ärztlichen Behandlung, der Arznei und der Heilmittel die Hälfte des gesetzlichen Mindestbetrages des Krankengeldes gelten. Vorzügliches oder verächtliches Verhalten

an sich beachtigt, sondern das unwillkürliche Ergebnis einer noch in der Entwicklung begriffenen Technik war.

Bevorstehe also das ganze Walen der Nazarener auf einem Misverständnis und einer falschen Anschauung, so können wir ein neuerdings hervorretendes Unterfangen nicht höher schätzen, welches, ausgerichtet mit allen Errungenschaften des modernen Denkens, in seiner Art die Kunst im Jahrhundert zurückzuführen sich bemüht. Der Hauptvertrug derselben ist der schnell bekannt gewordene Generalrat Fritz v. Ulbe. Einmalen hat er noch keinen Nachfolger gefunden, aber da seine Bilder Aussehen erregen und das Grenzgebiet und Aufsehen gewöhnlich immer Schale nach, so müssen wir uns darauf einrichten, um eine farbige Perle von Sängern erleben zu können. In der That ist Ulbe ein von französischen Impressionisten in die Jahre gegangen, und die eigentümlichen Blendungsstoffe, welche er vor diesen erlernt hat und die er mit großer Virtuosität herausarbeitet, geben seinen Bildern im Vorhinein ein eigenartiges und charakteristisches Gepräge. Doch mit der Technik haben wir es heute nicht zu thun, sondern mit den Stoffen und deren Behandlung. Der Künstler, der anfänglich mit indifferenten Geurtheilen begann, greift seit zwei Jahren seine Stoffe ausgiebiger aus der heiligen Geschichte. Moderner Naturalismus und romantische Schwärmerie haben in seinem Stoffe eine seltsame Ehe geschlossen, und der Empörung, der aus dieser Verbindung hervorgeht, repräsentiert sich als die Allegorie des Verfalls, das Massivem unserer Technik mit der naiven Gläubigkeit des Mittelalters zu verwechseln. Er malt, wie die alten Maler am Mittelrhein und in Namland, wie Hans Pentling und Heilmann auch Düren und Holbein, die heiligen Geschichten so, als seien

Waffen des Anlasses, welches Dienstentlassung, Verlust des Reichs und Bundesangehörigkeit, Nichtabnahme des Reichs der bürgerlichen Ehrenrechte oder Aberkennung der Fähigkeit zur Ableidung öffentlicher Aemter zur Folge hat, läßt keinen Anspruch auf Pension oder Rente und Pensionen zu. Die dem Reichsrat auf Grund des Gesetzes, betreffend die Verleihung eines Bundesbüchsen, für die bei dem Verzuge der Einberufung zum Bundesdienst durch den Reichsrat oder durch die Landesregierungen gegen Eisenbahn-Betriebsunternehmer ausstehenden Ansprüche sollen auf die Betriebsverwaltung, welche Pensionen oder Renten zu zahlen hat, übergehen. Ein ganz neuer Paragraph bestimmt, daß in solchen Betrieben, in denen ein gewisses Bundesbüchsen, für die bei dem Verzuge der Einberufung verstorbenen Personen erheblich vermehrt, auf Verlangen des Bundesrates die Unfallversicherung nicht durch das Reich oder den Bundesstaat, sondern durch die Verfallensgesellschaften erfolgen kann. Der Bundesrat soll dann die Betriebe denjenigen Berufsvereinigungen zuweisen, welchen sie ihrer Natur nach am nächsten stehen.

Die in Bremen tagende Konferenz der deutschen evangelischen Missionsgesellschaften beschäftigte sich in der Sitzung vom Donnerstag mit dem Thema: „Aus der Erfahrung der Missionsarbeit geschöpfte Wünsche und Rathschläge, wie die deutschen Kolonialverwaltungen die Eingeborenen zu behandeln haben.“ In dieser Beziehung wurde namentlich geltend gemacht, daß man als Beamter nur fähig-unfähigens durchaus richtige Leute einzuwerben und dieselben in ihrem Dienste möglichst lange zu behalten. Ferner sei es sehr wünschenswert, daß viele Beamten die Sprache der Eingeborenen lernen, und daß die bestehenden Rechte geachtet würden, namentlich auch bei Landläuten. Eine lebhafteste Diskussion wurde durch die Frage der Erziehung der Eingeborenen zur Arbeit hervorgerufen, ebenso durch die Frage der allmählichen Umgestaltung der heidnischen Sitten, sowie der Errichtung von Schulen. Die Beratung ergab ein sehr reiches Material von Wünschen und Rathschlägen. Die Konferenz beschloß, die am ersten Tage angenommenen Sätze dem Herrn Reichsangler in einem besonderen Schreiben zu unterbreiten, welches durch den Bericht des seitens des Auswärtigen Amtes erscheinenden Kommissions-Rathschau seine weitere Ergänzung finden wird. Die Konferenz wurde sodann geschlossen.

Ueber die Begründung der Abweisung des Diätenprojektes Hajenleuer vor dem kaiserlichen Hofe wird der „Volksg.“ geschrieben: „Die Hauptgründe der Abweisung lassen sich dahin zusammenfassen, daß das Gesetz bezüglich des Art. 32 der Reichsverfassung das Gesetz auf das Wort „beziehen“ gelegt hat, was auf ein gewisses, dauerndes Verhältniß deutet, also nur auf vom Reiche selbst gewährte Diäten angewandt werden könne und nicht auf momentane Unterstützung durch Private. Im Bezug auf die Vorschriften der Paragraphen des Reichsgesetzes verweist das Gesetz auf „unerlaubten Zweck“ und den verbotenen „Gewinn“, da der Abgeordnete Hajenleuer durch die Provisionen, welche er durch die Herr Vertheidiger, dessen Aufstellungen sich der Reichstag in diesem Falle vollständig angeschlossen, doch höchstens eine „Berufungsverminderung“ geltend habe. Der Reichstag, wie der „Volksg.“ weiter berichtet, wird sich an das Oberlandesgericht zu Naumburg wenden. Und wie die Wärfel dort auch fallen mögen, so wird jedenfalls Kläger oder Verfolger dann auch das Reichsgericht in Anspruch nehmen, welches schließlich dann sich über die Diätenfrage als Reichsgericht zu entscheiden haben wird.“

Die bairische zweite Kammer nahm am Donnerstag einmüthig den Gesetzentwurf betreffs Ausführung des Reichsgesetzes über die Abänderung der Unfall- und Krankenversicherung an, ferner mit großer Majorität das provisorische Fortbestehen des bisherigen Malzaufschlages, verwarf dagegen die von der Regierung beantragte Fixierung desselben.

Herr Domkapitular Karl Kraus in Gießen erklärt in einer Aufsicht an die „Germania“ folgendes: „Doch ich lehne den hohen Hof. Statuerung als Kandidat für den ersatzfähigen Stuhl von Gießen-Polen aufgestellt sei, war mir bisher völlig unbekannt. Ich habe diese angeblich offizielle Einladung erst aus der „Germania“ erfahren. Ich bin zwar vor einigen Wochen auf der Durchreise in Berlin gewesen, habe aber keinen der Herren Staatsminister irgendwelche Bitte gemacht.“

\* Angeichts der gegenwärtigen Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus ist es nicht ohne Interesse durch einen Mitglied schaffenden, wie viele Abgeordnete die deutsche Partei in der letzten Legislaturperiode angehört, in dieser Zeit mit Tode abgegangen sind. Es waren dies von den Konservativen: Marxrad, v. d. Rieseled, von Linden und Herr v. Giffels-Berensdorf; vom Centrum: Steinbüchel, Herr v. Schöllerer-Beck, der Hvo, Kreier, v. Kessler, v. Winkel und Herr v. Salzwitz-Greif; von der National-Liberalen: Schindler, Herr v. Beaulieu-Warcomman; von der liberalen Vereinigung: Ottow und Dr. Hiplensius; von der Fortschritt: Mohr und Quadt und endlich der Fraktionslose von Zubow.

Die Mitte unter uns, vor unsren lieblichen Augen vor sich gegangen; und so legt er in seinem ersten Bilde einen langen, hageren, osteinischen, mit schmutzig blaugrauer porzellan Arbeiterkappe bekleideten Christus in eine Art Kleinfunderwahrhaftigkeit, in seinem zweiten an den Mittagsstich einer Bauernfamilie, und in seinem dritten und letzten an die Wirtstafel des Gasthauses in Emmaus. Dieses Gasthaus ist eine Dorfkapelle mit der laubigen bürgerlichen Ausstattung und auf dem schlichten Holzstich steht ein Keller mit Henzigen. Christus spricht das Gebet zu der einfachen Mahlzeit und schaut mit einer Art unheimlichen Blickes zum Fenster hinaus. Soweit würde dies Bild von dem bisherigen des Künstlers nicht abweichen; inessen in der Schilderung der rechts und links von Christus am Tisch stehenden SINGER ist er in den tiefsten Stumpf des Naturalismus hineingestiegen und hat damit nicht mehr eine heilige Legende, sondern direkt eine Karikatur geschaffen. Es sind zwei ausserordentlich Zupfhäuser mit langgezogenem Paar, stumpfen Gesichtsausdruck und entsprechenden Köpfen, auf deren Stirnen man unwillkürlich das Brandmal des Bogens sucht. Der Künstler will uns die Macht des göttlichen Einflusses auch auf vertheilte Gemüther zeigen; aber die Mittel, die er wählt, sind die denkbar ungeeignetsten; wir glauben nicht an die Göttlichkeit dieses Christus und nicht an die Gemüthserschütterung dieser Strode. Es ist ein Abweg, auf dem sich Ulbe befindet, und er führt nicht zur Höhe des Beutes, sondern in die Abgründe der Trivialität. Es ist ein vergebliches Bemühen, die moderne Welt in die Tage der Wunderthätigkeit zurückzuführen zu wollen. Was chemisch Natur war, wird jetzt Kunst und Ummatur. R. v. d. L.

Resultate der Urwahlen zum Abgeordnetenhaus.

Table with 4 columns: Wahlkreis, Halle-Saalkreis, St. konf., and abst. It lists election results for various districts including Halle, Halle-Saalkreis, and others.

\* Magdeburg, 29. Okt. Hier sind 316 St., 75 St. und 73 konf. Wahlmänner gewählt.

\* Wahlkreis Schwedeeben - Salberstadt - Wernigerode. Halberstadt 102 St., 18 konf., Wernigerode 28 St., 7 konf., Wernigerode 8 St., Wernigerode 12 St., Wernigerode 4 St., 2 konf. Wahlmänner gewählt.

\* Wahlkreis Halle - Acherleben. Acherleben. Die beiden freirepublikanischen Kandidaten, bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises, Konrad A. D. Stengel und Vergewaltiger Douglas hier haben begründete Aussicht auf die Wiederwahl. Die liberale Partei ist diesmal in den Wahlmännern nicht einmüthig.

\* Wahlkreis Salzwedel-Gardeloven. Gardelegen: Gewählt 25 St., 2 konf. Wahlmänner.

\* Wahlkreis Holzmünde - Neuhaldensleben. Neuhaldensleben: Von 24 Kandidaturen 19 liberale, 5 konservativ; von den letzteren kamen drei durch das Votum dazu. Wahlmänner zu werden. W. L. mit 1 St., 6 St., 12 konf. Magdeburg: 6 Wahlmänner n. d. Reichsreg. Best 1. und III. 11 n. Wahlmänner. Guten Söwgen: 4 n.

\* Wahlkreis Banzleben. Buzau: Bei der heutigen Wahlmännerwahl sind sämtliche Wähler im national-liberalen Sinne ausgefallen. Sämtliche Wahlmänner werden an 11. Nov. hier Herrn v. Benda stimmen. Datenfest: 3 St. Wahlmänner.

\* Wahlkreis Querfurt-Wertheim. Wie jetzt sind folgende Ergebnisse der getrennten Wahl bekannt: Wertheim 47 St., 12 konf., Landshüt 7 St., 1 konf., Lützen 8 St., 5 konf., Querfurt 11 St., 7 konf., Scherfeld 13 St., 4 konf., Freyburg 6 St., 6 konf., Köthen, Schwanberga, Wittenberg 1 St., 15 konf. Wahlmänner.

\* Wahlkreis Naumburg - Weissenfels - Zeitz. Weissenfels, 29. Okt. Die Urwahlen gingen unter äußerst schwacher Beteiligung vor sich. Die von den vereinigten Konservativen und National-Liberalen aufgestellten Wahlmänner-Kandidaten erlangen den Sieg und zwar 43 gegen 35 der deutsch-freirepublikanischen Partei. Naumburg: Von den Wahlmännern der vereinigten Konservativen waren 54, von denen der Deutsch-freirepublikaner 14 gewählt. Zeitz: Vereingete Parteien 73, Deutsch-freirepublikaner 20, Leuchner 10, Deutsch-freirepublikaner 8, der vereinigten Parteien.

\* Wahlkreis Sangerhausen-Erfurt. In Sangerhausen wurden wie schon telegraphisch mitgeteilt, 29 St. und 7 konf. Wahlmänner gewählt. In Erfurt regten alle konf. Kandidaten.

\* Wahlkreis Eisenach-Weerra. Dommitzsch, 29. Okt. Die heute hier gewählten 7 Wahlmänner acten als liberal.

\* Wahlkreis Bitterfeld-Deitzsch. Bisher fünf bekannt: Deitzsch 12 St., 20 konf.; Bitterfeld 25 St., 1 konf. (durch Wahl); Eisenburg 15 St., 27 konf. Wahlmänner.

\* Wahlkreis Schwelm - Wittenberg. Wittenberg, 29. Okt. Bei der heutigen Wahl hat in der Stadt die liberale Partei siegt. Von den gewählten 53 Wahlmännern gehören 39 der liberalen Partei an, doch haben die Konservativen mit ihren 23 Wahlmännern 15 Stimmen gewonnen. Die Beteiligung an der Wahl war ein beifolles laue. Von den unansehnlichen Wahlkreise dürfte ein der interessantesten sein, daß in einem Unvollständig der Wahlkommissarius kein Mann in die Hände seines Stellvertreters niederkam, da er nicht nicht in die Wahlkreise eingegangen war. 37 n. 9 konf. Wahlmänner gewählt.

\* Wahlkreis Zeitz und Gebirgskreis. Zeitzleben. Das Wahlergebnis hiesiger Stadt ist, daß bei außerordentlich hoher Beteiligung 76 Wahlmänner gewählt sind, die vornehmlich für die freirepublikanischen Abgeordneten stimmen werden. Ermsleben. Die hier gewählten 11, sowie die 3 in Eisenach gewählten Wahlmänner werden sämtlich für die konservativen Kandidaten Stimmen und Vertretel stimmen.

\* Erfurt, 29. Okt. Die Beteiligung an der heutigen Landtagswahl war hier eine sehr geringe. Die Mehrheit der Wahlmänner dürfte für den Geh. Kommerzrath Lucius, den Kandidaten der National-Liberalen und Freirepublikaner stimmen, während der deutsch-freirepublikaner Kandidat, Dr. Generalsekretär Dr. Wörmel, nur auf eine Wiederwahl zu rechnen haben dürfte.

\* Wahlkreis Nordhausen. Die Wiederwahl des hiesigen (konf.) W. Schreiber kam mit 20 Stimmen Mehrheit als Sieger gleich.

\* Berlin, 29. Okt. 1. Wahlkreis (links Spreetier, untere Stode), bisher bekannt: 603 St., 292 konf., 65 n. 2. Wahlkreis (links Spreetier, obere Stode und Stadtteil Berlin), bisher bekannt: 695 konf. St., 13 konf. St., 3 Wahlmänner (rechts Spreetier, untere Stode), bisher bekannt: 772 St., 351 konf., 21 n. 4. Wahlkreis (rechts Spreetier, obere Stode), 618 St., 237 konf., 12 n. 12 n.

\* Potsdam, 29. Okt. Bei den hiesigen Wahlmännerwahlen wurden 172 konf. und 17 St. gewählt.

\* Vöden, 29. Okt. Hier wurden 92 St., 88 konf. und 74 Wahlmänner gewählt, welche theils der konservativen theils der gewählten liberalen Richtung angehören.



# Damenmäntel,

für die **Herbst- und Winter-Saison 1885**  
 erschienenen Modellen in  
 Damen- und Mädchen-Mänteln,  
 von den billigsten bis elegantesten Genres, für jede Figur passend,  
 empfohlen zu billigen, festen Fabrikpreisen  
**Nachmann & Koslowski,**  
 6. Leipzigerstraße 6, Ecke a/C., vis-à-vis d. „Gold. Löwen“.  
 Special-Geschäft.

## Neue Möbel,

Schublad, Schreib- und Kleider-  
 sekretäre, Verticous, Kommoden,  
 Schränke, Bettstellen u. Matratzen,  
 Tische, Stühle, Spiegel etc. in Birke,  
 Duffbaum u. Mahagoni verkauft zu  
 sehr billigen Preisen  
 Große Ulrichstr. 7, I. Etage  
 Klein Laden.

**TRAUER-HÜTE**  
 u. größter Auswahl  
 von 3-25 M.  
**Rudolph Sachs & Co.**  
 Groß, Gr. Ulrichstr. 55.

**Hotze & Pabst,**  
 Korbschneiderei,  
 Geißstraße 61 (Weintraube),  
 fertigen und empfehlen alle Arten  
 Körbe zu mäßigen Preisen.

**Möbelpolitur,**  
 mit geringer Mühe Möbel wie neu auf-  
 spolieren, empfiehlt M. Waltscott.

Wegen Verlegung meines Geschäftes von hier nach Halberstadt wird der  
**Ausverkauf**  
 meines Warenlagers mit  
**20% Rabatt**  
 des bisherigen Preises fortgesetzt.  
**Corsettes nur gediegene Formen und  
 beste Qualitäten,  
 Spitzen in weiß und schwarz,**  
 wegen gänzlicher Aufgabe dieser Artikel zu jedem annehmbaren Preise.  
**Echte Stuttgarter Normal-Unterziehzeuge**  
 gleichfalls 20% unter dem Originalpreis.  
**Albert Bruns,**  
 Große Ulrichstraße 52. Große Ulrichstraße 52.

**Pathenbriefe,  
 Gratulationskarten**  
 für Wiederverkäufer, billiger als meine  
 Leipziger oder Berliner Concurrenten.  
**G. E. Kranske, Leipzigerstraße 31.**

**D. LEONARDT & Co<sup>o</sup>**  
 beschriebene  
 Federpapier  
**Kugelspitz-Federn**  
 gleiten mit unbeschreiblicher  
 Leichtigkeit über jedes Papier.  
 Zu haben in allen Papier- u.  
 Schreibwarenhandlungen.  
 Nur für Wiederverkäufer bei  
**Müller & Breitscheid,  
 Köln.**

**Trodenez Brennholz**  
 Buchererstraße 40.

**Theater in Leipzig.**  
**Carola-Theater.**  
 Samstag: Anfang 7 Uhr, Ende  
 10 Uhr: Der Feldprediger.  
 Sonntag: Anfang 7 Uhr, Ende  
 10 Uhr. Zum 1. Male: Die  
 Witfarelle.  
 Montag: Anfang 7 1/2 Uhr: Die  
 Witfarelle.  
 Dienstag: keine Vorstellung.

**Rollsdorf.**  
 Sabe Sonntag den 1. November zum  
**Ball und Woffest**  
 freundlich ein. **G. Drescher.**

**Gismannsdorf.**  
 Zur Sternf. Sonntag den 1. Nov.  
**Zanzmuß, Montag den 2. Ball.**  
 Dazu ladet freundlich ein **G. Wiemann.**

**Ammendorf.**  
**Gold. Adler.**  
 Sonntag den 1. Novbr. Kleinfirnech.  
 Von 3 Uhr ab Ballmusik  
**Otto Feldmann.**

**Dammendorf.**  
 Zur Sternf. Sonntag u. Montag  
 den 1. u. 2. Novbr. Ballmusik  
 ein **Gastwirth Schmidt.**

**Gottenz.**  
 Zur Kleinfirnech und Zanzmuß  
 ladet freundlich ein **L. Wolf.**

**Haldeschlosschen.**  
**Ballmusik**  
 Sonntag den 1. Nov. in dem festlich  
 decorirten Saal bei gut bestickter  
 Tafel, wozu ergebenst einladet  
 Anfang 8 Uhr. **Ad. Staude.**

**Familien-Nachrichten.**  
 Heute Vormittag 8 Uhr endete ein  
 sanfter Tod das Leiden meines theueren  
 Gatten, unseres guten Vaters, Schwieger-  
 und Grossvaters  
**Joh. Friedr. Hoffmann**  
 im 68. Lebensjahre. Um stilles Beileid  
 bitten **Die Hinterbliebenen.**  
 Dieskau und Halle a. S.,  
 den 29. Oktober 1885.

**Nachruf.**  
 Der Stadt-Arzt und Stadtrath a. D.  
**Georg Köhje**  
 ist nach längerem Leiden am heutigen  
 Tage unsern Verein, dem er als Mit-  
 begründer seit 27 Jahren angehörte und  
 bei welchem er in seiner Function als  
 Kassirer vor 2 Jahren in voller Geistes-  
 und Körperkräfte das 25jährige Jubi-  
 lääum feierte, zu unsern großen  
 Schmerze durch den Tod entrückt  
 worden. Unser Vorwurf-Verein hat  
 sich unter seiner Wittivung, Dank  
 seiner unermüdbaren Thätigkeit, Treue  
 und Pflanzlichkeit zu seiner jetzigen Höhe  
 mit den feinsten Leistungen ent-  
 wickelt. Wir betauern in ihm einen  
 theueren, warmen Freund und Vereins-  
 genossen. Sein Angehörigen wird von  
 uns in Liebe und Anerkennung fort  
 und fort in Ehren gehalten werden.  
 Leipzig d. 19. den 24. October 1885.  
 Der Vorstand und Ausschuß des  
**des Vorwurf- und Spar-Verein**  
 zu Weiskensfeld.  
 Für den Ausrufentheil verantwortlich  
**W. König in Halle.**  
 Expedition: Neue Promenade 1.

**Gustav Blochert, Halle a. S.**  
 Große Klausstraße 41, neben Hotel Stadt Zürich,  
 Knopf-, Kurz-, Posamenten- u. Wollwaarengeschäft  
 en gros — en detail.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Wolle und Wollwaaren**  
 zu Fabrikpreisen.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Strümpfe und Handschuhe**  
 in vorzüglic. Qual. zu den billigsten Preisen.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Besätze: Saison-Neuheiten**  
 jeglicher Art in reichhaltiger Auswahl.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Knöpfe, größte Auswahl** von den  
 einfachsten bis zu den elegantesten.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Rüschen, Spitzen**  
 in neuen aparten Mustern.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Corjets, elegant sitzend,**  
 zu erstaunlich billigen Preisen.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Büchse und Tricotagen**  
 in nur prima Qualität.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Tricottailen**  
 in vorz. Qual., schwarz und conf.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Wespaßpeluches u. Sammetballaffen**  
 in unübertroffener Auswahl.

**Gustav Blochert** empfiehlt **Schürzen, Qupons, Schleifen, Blumen**  
 in geschmackvollen Dessins.

**Specialität** sämtlicher Artikel zur **Damen Schneiderei.**

**Schneiderinnen** bewillige außer meinen Engros-Preisen  
 noch extra 10%.

**Wiederverkäufern** stelle die bester billigen Preise mit  
 vortheilhaftesten Bedingungen.

**Auf mein Lager von prima Strickwolle**  
 anerkannt bestes Fabrikat, mache besonders aufmerksam.

**J. F. Schäfer**  
 Gürtlermeister, Halle a/S.,  
**Dachritzgasse 2,**

empf. den Herren Sattlermeistern: Reiz- und Koffgeschirr-Beischläge in nur  
 guten, dem Zweck angepaßten Modellen. Von hocheleg. Offizier-Baum-Beischlägen  
 bis zu den gewöhnlichen. Adergeschirr, Ochenschirr-Beischläge. Reichhalt.  
 Lager in Stahlwaaren und vergühten Waaren. Lager viel. lad. Beischläge  
 (lad. Sammtfäße, Jahre b. 15-24, Preis auf 100 Pferde am Lager). Schenker,  
 Schlaufen etc. Landwirth. Treten etc. Monogramms, Wagen-Beischläge  
 aller Art. Wagenlaternen. Da ich nur Lager führe ohne Fabrik, kann ich  
 mit den genauesten Preisen dienen.

**Max Lichtenstein**  
 Leipzigerstraße 64  
 empfiehlt in größter Auswahl  
**garnirte und ungarirte Hüte**  
 von den billigsten bis hocheleganteren Modellen.  
 Ungarnirte Filzhüte moderne Facons 80 ¢  
 Union-Jacobs 10, 15 und 20 ¢  
 Farbige Patent-Sammete nur 1.40 M. p. Mtr.  
 Schwarze do. 1-1.50 M. p. Meter.  
 Echte Sammete, gute Qualität 2.80-3.50.  
 Federn und Stiche 0.25-1.50 M., hochfeine Sachen.  
 Nadeln und Nähnägen 5-25 ¢,  
**überhaupt sämtliche Wagnartikel**  
 zu außerordentlich billigen Preisen und größtem Lager  
 an Platz.

**Zillmann & Knöfel,**  
 Halle a/S., Lindenstraße 23.  
**Expedition, Commission, Sealschiffahrt.**  
 Specialität:  
**Regelmäßiger Sammeladungsverkehr nach allen  
 Richtungen zu billigsten Frachttarifen.**

**Stabliements-Anzeige.**  
 Einem geehrten Publikum von  
**Nienberg und Umgegend**  
 zeige hiermit ergebenst an, daß ich in Gehöft meines Bruders, des Getreide-  
 händlers **W. Kohl** in Nienberg, eine  
**Bau- und Maschinenschlosserei**  
 errichtet habe. Im Besitze sämtlicher Werkzeuge bin ich in den Stand gesetzt,  
 alle Reparaturen an landwirthschaftlichen Maschinen auszuführen.  
 Mein eifriges Bestreben soll es sein, meine werthen Kunden pünktlich mit  
 nur guter Arbeit bei angemessenen billigen Preisen zu bedienen. Zudem ich  
 vorzüglich die Herren Landwirthe bitte, mich in meinem Unternehmen zu  
 unterstützen und mir vorzunehmende Arbeiten übertragen zu wollen, welche  
 hochachtungsvoll  
**Franz Kohl.**

**der Export-O. für deutschen Cognac,**  
 Köln a. Rh., bei gleicher Güte bedeutend billiger,  
 als französischer.  
 Verkauf nur mit Wiederverkäufern.  
 Consumenten erfahren auf Anfrage die nächste Verkaufsstelle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.